



Copyright 1909  
The House of Kuppenheimer  
Chicago

### Kuppenheimer's Anzüge gefallen mir.

Wenn wir Preise für unsere Anzüge quotieren und sagen „überbe Anzüge, hübsch gemacht, schön geschneidert und korrekt geschneidert und korrekt geschnitten, zu

**\$12.50 \$15.00 \$18.00  
\$20.00 \$22.50 und  
\$25.00**

singen wir nur dasselbe Lied wie jeder Kleiderhändler. Es ist nicht schwer Preise zu quotieren, und wenn Ihr nicht die Kleider zum Preise seht, hat der Preis nichts zu bedeuten.

**Es kommt darauf an was Ihr für's Geld bekommt**

Wir glauben daß unsere Anzüge zu dem quotierten Preis „ganz beträchtlich besser“ sind als andere zu gleichem Preis, und wenn Ihr Kleidung wünscht, ersuchen wir Euch hierher zum Laden zu kommen der Kuppenheimer's verkauft. Wir garantieren vorzügliche Qualitäten und Style.

## Hexter's

Der Kleiderhändler.



**DER PENNSYLVANIER**  
Richter Drucker! — Des leich Mol hab ich Euch geschriebe von die wunderbare neue Hüt, was guete wie en Grundbierleford. Wie es scheint, so sen mir do weit voraus un in d'r Wecht draus wisse se noch nix davon un drage als noch selle luftige Wittweinerhüt. Enhan ich hab gelese, daß in d'r Legislativischer von Obelo en Bill is eingebracht worre, was segt, daß tee Hut greßer sei dorf as wie finzich Zoll, oder ebaut so groß wie en gewöhnlich Schubkartrad. Un dann berse ah tee Federe druffste, was meh as wie finz Zoll iver d'r Rand raus-hange. Ausgestoppte Vögel, Gesh-hafe, weiße Ratte, junge Dafe, Schlange, Liffers un so bergleiche Un-gezieser, dorf ah net meh uf die Hüt gedhu werre. — Zuerst hab ich sage welle, bully for so en Mann, was en Lah macht, was en verdicke Häfchen aus d'r Welt schafft. Wie ich awer en Weil driner nochgedenkt hab, do hab ich zu mir selwert gefah, selder Kerl war en verdolter Narr. Un des is grad was er is, un wann die Legislativischer sell Lah päffe, dann sen se all verdolte Narr un d'r Govern-ner, wann er's seint, is noch en viel greßerer Narr. Es gebt en all Sprichwort, was segt: jedem Narr gefallt sei Knapp (ich dent, en Hut zählt ah do berzu). Do sage se allfort, des war en frei Land. Nau, wann es is, wer hot dann en Recht, zu sage, was en Fraß anzeige soll. Ich hab ime alte Buch gelese, daß die erschte Mensch gar nix angebot hen, wie juchst en Feigebblatt un se sage, daß alleweil noch Mensch lewe, was iwens noch weniger anhohe. Wann se es so zu-friede sen, well, dann loht se. Uf-tohrs, mer kann Hann driner mache, wann mer will; sell is erlahbt. Awer en Lah zu mache, sell is en Dummheit. Un was macht es aus, eb en Fraß en Hut dragt so groß as wie en Wogerab oder juchst so groß as wie en Kaffe-tas? Er tocht gemeinlich des sehm Geld. D'r Mann braucht en net zu drage. Alles, was er zu dhun hot, is, dorf zu bezahle. Un wie besser is sei Fraß geliebt is, asde besser is es for ihn. Es is merkwerrig, daß heitigs-dags for Alles sot en Lah gemacht werre, wann mer doch alle Dag seint, daß die Leit juchst Fußball spiele mit d'r Lah.  
Unser leich pennsylvanische Legis-levischer hot ah en Lah gemacht, was gut Sorg hot uf die junge Buwe un Mäd, un d'r Governor hot es gefeint. Bevor en Kind verzeht Jahr alt is, dorf es, affording zu selder neie Lah, iwes-habht nix schaffe. Dann, wann es ebdes verdene soll, muß es erscht prüf-se, daß es ah werlich verzeht Jahr alt is, sunst werd eeniger Stochr ober Fütterie, was so en Kind nemmt, gestroft. Nachts berse Rinner nix schaffe un ah net meh as wie zeh Stund am Dag, mit dreiviertel Stund ab for Dinner. Well, mer welle sell so gut berse. Rinner sen Rinner un mer sot se net zu tod treine. Awer worum mache se net ah en Lah, daß so junge Dinger un neun Uhr Nachts misse im Haus drin sei, anstatts se bis um elf Uhr Nachts un noch länger uf die Stroche rumschwanze losse, wann doch die Nachtwet so arg schädlich is? Ich sot meene, so en Lah war ah for die Gesundheit. Ich wese en Zeit, do hen die Rinner annercht geschafft, as wie alleweil. Im Holet un in d'r En-hot's schun um drei Morges gehehe: „Maus!“ Un wann dann d'r Dweb-tumme is, do hot mer se net erscht heße brauche in's Bett zu gehe; se ware froh un sen von selwert gange. Es war verleicht en bissel hart, awer se ware g'sunder berbe, wie des jung Nachtlestohr alleweil is. Wann do-mols en Semblymann en Bill einge-bracht hat, daß Rinner nix schaffe berste, dann hätte die alte Pennsylvan-ier ihn verleddert. Awer nau is es annercht. D'r Drunel is, daß werlich gute Männer, as wisse, was schaffe heßt, gar net for Legislativischer laffe, es sen gewöhnlich so Kerls, was net schaffe welle un geschwind en schee Sid-Geld uf en leichter Weg verdene mehte. Die mehste sen nix werth. Was kann mer do erpette. Se hode en bar No-net beisamme, stehle em lieve Gott d'r Dag ah un em Volt des Geld; sell is ebaut all. Schandehalter mache se en bar Geseher, was dann bei d'r nächste Dschans wieder ungeschmisse werre. Do mecht mer ah sage, wie als d'r beilich Hanned segt: „Herr, seh beta-Volt an, es sen lauter Zigeiner!“ Wor-um awer lette mir so Kerls?  
D'r Hansjörg.

## Grand Island Mittwoch den 9. Juni

Die größte existierende Zirkussammlung  
— Die Carl —

# HAGENBECK und die großen WALLACE

vereinigten Schaustellungen  
1000 Leute! 65 Cars! 600 Thiere!

Tausende von Neuheiten dargestellt, einschließlich  
300 Arena Champions! 600 Luftkünstler! 40 Akrobaten!  
50 Clowns! 4 Musikkapellen! 200 Wilde Thiere!



Der einzige Zirkus  
der dressierte wilde  
Thiere hat!

Für die vielen Vorstellungen und Schauspiele  
3 Ringe! Riefige stahlgürtete Arena!  
2 Bühnen! Große Einrichtung für Luftkunststücke!  
Viertelmeile Reunbahn!

Ein wahres Traum-  
land von.... **dreifacher Menagerie!**  
enthält mehr als eine Million werth der feinsten, rarsten und besten  
Stücke des Thierreichs!

Eine großartige Straßen-Parade um 10:00 Vormittag.

Thore offen um 1. Nachm. und 7. Abends. Vorstellungen eine Stunde  
später unter regendichten Zelten. — Allgemeiner Eintritt — Kinder 25  
Cents Erwachsene 50 Cents. Reservirte Sitze extra.

## Eine gute Prämien-Offerte für Abonnenten-Sammler für den Anzeiger und Herald. . . . .

Für unsere vielen Freunde die uns aus Freundschaft und Liebe zur guten Sache neue Leser zuführen, haben wir folgende neue Prämie zu offeriren. Jeder der einen neuen, im Voraus bezahlenden Abonnenten einwendet, erhält eins der berühmten

### Hamilton Safety Rasirmesser umsonst zugesandt.



Das Messer ist gerade wie die Abbildung, und ist begleitet von einer 5jährigen Garantie der Fabrit, der Hamilton Silver Company von New York. Diese Fabrikanten fordern die ganze Welt heraus ein besseres Sicherheitsrasirmesser zu irgendwelchem Preise zu verkaufen.

Mit diesem Messer ist das Rasieren ein Vergnügen. Der Klingenhalter oder Griff ist silberplattirt und in ein m Stück; also läuft man keine Gefahr, kleine Theilchen zu verlieren. Die Klinsen sind vom besten Sheffield Stahl, von Experten geschliffen, und giebt es keine besseren. Erzählungen sind jederzeit billig erhältlich. (5 für 25c.)

Bestellungen von auswärts lege man bitte  
2c für Porto bei.

Es giebt Viele unter Euren Freunden welche dieses Blatt noch nicht kennen, und wenn nur darauf aufmerksam gemacht gern abonnieren würden. Nur frisch an's Werk! Ihr werdet erstaunt sein wie leicht obiges Geschenk verdient ist! Man sende alle Bestellungen mit dem Betrage an die

## Anzeiger-Herald Pub. Co.

Grand Island, - - Nebraska.

### Krieg und Pestilenz.

Die Verluste durch Volksseuchen höher als diejenigen durch Kriege.

Die soziale Bedeutung der Volksseuchen liegt in erster Linie in ihrem gewaltigen Einfluß auf die allgemeine Sterblichkeit der Bevölkerung. Ein Körper wird durch einen einmaligen großen Blutverlust in gleichem Maße geschwächt, wie durch wiederholte kleine Blutverluste. Ebenso verhält es sich mit den großen Epidemien und mit den regelmäßig und ununterbrochen erschredend große Bruchtheile der Bevölkerung dahintreffenden Volksseuchen. Zum Beweise dieser Thatsachen führt der bekannte Berliner Forscher Professor Dr. M. Kirchner in einer Abhandlung über die soziale Bedeutung der Volksseuchen und ihre Bekämpfung einige Zahlen aus der preussischen Statistik an. Von den sämtlichen Todesfällen des Jahres 1875 sind nicht weniger als 27.6 Prozent durch Infektionskrankheiten verursacht worden; d. h. jeder dritte bis vierte Todesfall war die Folge einer Volksseuche. Im Jahre 1900, also 25 Jahre später, betrug diese Zahl erfreulicherweise allerdings nur noch 17.2 Prozent; immerhin war es noch jeder fünfte bis sechste Todesfall, den diese Krankheiten verursachten.

Einige Zahlen erläutern dies noch deutlicher. Man pflegt die Kriege, sagt Kirchner, als besonders traurige Ereignisse zu betrachten, und mit Recht, denn sie raffen zahllose Menschen im blühenden Lebensalter dahin und bringen Thränen und Sorgen über zahlreiche Familien. Und doch sind die Opfer der Kriege geringfügig gegenüber den Opfern, welche die Volksseuchen fordern. Die deutschen Heere verloren im Feldzuge 1870—71 43,182 Offiziere und Mannschaften. Diese Zahl ist klein gegenüber den Opfern, welche in derselben Zeit in Preußen die große Podenepidemie forderte, die nicht weniger als 129,148, also genau dreimal so viel als die Kriegsverluste betrug. Und von jenen 43,182 Deutschen, welche der Krieg weggriffte, starben nur 28,278 auf dem Schlachtfelde oder erlagen nachträglich ihren Wunden, während von den 14,904, welche Krankheiten erlagen, nicht weniger als 11,660, also 78.2 Prozent der Erkrankten und 27 Prozent des Gesamtverlustes, an Infektionskrankheiten zu Grunde gingen. Dabei sind diese Verluste der deutschen Heere an Infektionskrankheiten verschwindend gering gegenüber den Opfern, welche diese Seuchen in früheren Jahren forderten. Bezeichnet man nämlich die Zahl der Todesfälle durch die Waffe

mit 1, 10 verloren durch Krankheiten die Deutschen 1870—71 in Frankreich 1.5, die Russen 1877—78 an der Donau 2.7, die Franzosen 1862—67 in Mexiko 2.8, die Franzosen 1853—56 im Krimkrieg 3.7, die Engländer in Ägypten 4.2, Zahlen, die Kirchner mit Recht als geradezu entsetzlich bezeichnet. Die schon in Friedenszeiten schmerzliche Bedeutung der Sterblichkeit an Volksseuchen kann, wie die Kriegsgeschichte lehrt, im Felde wahrhaft verhängnisvoll werden. Es sei nur daran erinnert, daß im Krimkrieg 16,000 Engländer, 80,000 Franzosen und mehr als 750,000 Russen an Fledfieber zu Grunde gingen.

Die soziale Bedeutung der Volksseuchen ist also eine ganz gewaltige. Sie bringen nicht nur Tod, Leid und Sorge, sondern verschlingen fast unberechenbare Summen und untergraben zahllose Existenzen.

### Asiens Handelsverkehr.

Nach einer Zusammenstellung des statistischen Bureau des Handelsdepartements über den asiatischen Handelsverkehr, welcher alljährlich auf einen Werth von mehr als \$4,000,000,000 zu schätzen ist, sind die Ver. Staaten an der Einfuhr zu 5 und an der Ausfuhr zu 10 Prozent theilhaftig. Unter den 30 in Betracht kommenden Ländern, Kolonien und Protektoraten hat Indien die bedeutendste Ein- und Ausfuhr; es bezog während des letzten Jahres von der ersten 2.4 Prozent aus den Ver. Staaten, während von seiner Ausfuhr 7.8 Prozent nach den Ver. Staaten gingen. China, welches den zweiten Rang einnimmt, bezog aus Amerika 8.6 Prozent seiner Einfuhr, während von seiner Ausfuhr 10.1 Prozent nach Amerika gingen. Für Japan stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 17.8 Prozent, resp. 32.3 Prozent und für die Philippinen auf 16.4 Prozent, resp. 31.5 Prozent. Der Werth der importirten Baumwollwaren der gesammten asiatischen Länder betrug in dem letzten Jahr, für welches Zahlenangaben vorliegen, über \$400,000,000 und davon wurde in den Ver. Staaten gegen 1 Prozent hergestellt und fast der gesammte Rest in Europa.

Cigarettenverbot. Gouverneur Johnson von Minnesota unterzeichnete eine Bill gegen Cigaretten. Diefelbe macht die Anfertigung, den Verkauf oder auch nur das Weggeben von Cigaretten und Cigarettenpapier im Staate Minnesota zum Vergehen. Händler, welche im zweisekularischen Handel arbeiten, sind ausgenommen. Das Gesetz tritt am 1. August d. J. in Kraft.